



Nutztiere zu versorgen ist ein Knochenjob.

BILD: SN/135PIXELS - STOCK.ADOBE.COM

## Kammer warnt vor Mangel an Nutztierärzten

**WIEN.** Ein Arbeitspensum bis zu 60 Stunden pro Woche und Nacht- und Wochenenddienste: Das trifft vor allem Tierärzte, die sich um Nutztiere kümmern. In den nächsten fünf bis zehn Jahren wird aber nach Berechnungen des Simulationsforschers Niki Popper vor allem in diesem Bereich ein drastischer Personalmangel entstehen. Die Österreichische Tierärztekammer (ÖTK) präsentierte eine entsprechende Studie am Mittwoch im Rahmen

### Im Jahr 2027 könnten bis zu 120 Tierärzte fehlen

des „ÖTK-Zukunftstalk“. Demnach steigt die Zahl der Tierärztinnen und -ärzte in den nächsten zehn Jahren zwar allgemein um rund elf Prozent auf rund 3400, allerdings sinken laut Popper sowohl die Personalzahlen als auch die Summe des Tätigkeitsausmaßes im Nutztierbereich. Bis zum Jahr 2027 fehlten 32 bis 55 Nutztierärztinnen und -ärzte. ÖTK-Präsident Kurt Frühwirth sagte, wenn man aber „das pessimistische und demnach realistischere Szenario“ betrachte, wür-

den in fünf Jahren 95 bis 120 Personen zusätzlich benötigt. Dies sei in Relation zu derzeit 700 österreichweit tätigen Nutztierpraktikerinnen und -praktikern eine enorme Zahl. Ein Großteil ist laut Frühwirth selbstständig tätig. Diese Generation an Einzelkämpfern gehe aber bald in Pension. Um eine oder einen davon zu ersetzen, brauche es wesentlich mehr junge Tierärzte.

Schon jetzt gebe es regionale Probleme bei der flächendeckenden tierärztlichen Versorgung, betonte Frühwirth. Um ebendiese sicherstellen zu können, fordert die ÖTK finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand. Tierschutz sei gesetzlich verankert und dürfe nicht als alleinige Aufgabe einer Berufsgruppe gesehen werden. Deren Vertretung sollte auch in die Ausbildung eingebunden werden. Es brauche eine deutliche Erhöhung an Studienplätzen und die richtige Auswahl an Studierenden. Selbst Anfänger, die sich für die Nutztier-sparte interessierten, wechselten oft wegen hoher Arbeitsbelastung, zu geringer Entlohnung und fehlender Balance zwischen Arbeit und Freizeit in andere Bereiche. ham